Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 30

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Vergiss nicht, dass zu einem gesunden Leben auch eine vernünftige *Kleidung* gehört. Kleide dich einfach und praktisch, aber nicht verweichlichend warm, aber auch nicht zu leicht; denn Schnupfen und Katarrh sind nicht gerade willkommene Gäste.

3. Als vernünftiger Pädagoge *jage nicht nach Rekorden*, sei es im Bergkraxeln oder Schwimmen, im Radeln, Wettlaufen oder Springen.

4. Bewegung ist Leben! Als Lehrer bist du viel zur sitzenden Lebensweise in schlechter Luft verurteilt. Mache darum in der goldenen Ferienzeit lohnende *Wanderungen* und *Spaziergänge*, aber nicht derart, dass du abends todmüde und unzufrieden heimkehrst. Halte richtig Mass in Arbeit, Wandern und Ruhen, wenn sie ein wirklicher Segen für Leib und Seele sein sollen.

5. *Setze deinen Körper nicht direkt*, ohne vorherige Abhärtung, *den heissen Sonnenstrahlen aus*, um ihn braun zu „braten". Solche Unvorsichtigkeit könnte lebensgefährlich wirken. Nervenschwache Menschen sollten so viel wie möglich die Sonnenglut meiden, viel eher behaglich im Schatten oder schattigen Walde wandern.

6. Gewissenhafte *Hautpflege*, vernünftige *Abhärtung* und peinliche *Reinlichkeit* in allen Dingen fördern auch sehr die Gesundheit.

7. Auch in der Ferienzeit sei mässig und einfach im *Essen und Trinken*. Der Mensch, „die Krone der Schöpfung", soll sich nicht über das Bedürfnis sättigen. Meide den übermässigen *Tabak- und Alkoholgenuss*, welche deine Gesundheit schädigen oder ruinieren.

8. Abendliche und besonders nächtliche lärmende *Anlässe* mache nur selten und mit Mass und Ziel mit: denn ausreichender *Schlaf* ist unbedingt nötig.

9. Gönne dir recht viele *reine Freuden*. Sie bringen ungeahnten Schwung in unser Schaffen, auch in unsere Ferien. Huldige aber nicht der Ansicht, du müssest in den Mussestunden recht viel sehen und erleben. In Ruhe und Erholung halte richtig Mass!

Von ganzem Herzen sind der „abgeraggerten" Lehrerschaft und den Schulkindern, überhaupt allen, allen erquickende und stärkende Ferien zu gönnen.

L. Zwyer.

Die Tagung des freiburgischen Erziehungsvereins in Romont

Ueber 350 Mitglieder des freiburgischen Erziehungsvereins benützten den schönen Sommertag des 10. Juli, um hinauf zu gehen ins romantische Städtchen Romont. Die Generalversammlung des kantonalen Erziehungsvereins bildet jeweils die Kantonalkonferenz der katholischen Lehrerschaft.

Auf das Fest der Erzieher war das Städtchen geschmückt mit Fahnen, Wimpeln und Wappenschildern. Von der Höhe aus, wo man eine grosse Rundsicht geniesst, schweiften die Blicke weit ins offene Land hinaus. Die artigen Kinder Remunds waren eifrig bemüht, den am Morgen eintreffenden Besuchern Städtchen und Umgebung in klangvoller, lebendiger, geschliffener Sprache zu erklären. Die fliessende französische Sprache im Glanebezirk hebt sich vorteilhaft ab vom Patois mancher freiburgischen Ortschaft. Im Gegensatz zu ihren deutschschweizerischen Altersgenossen, bedienen sich die Kinder nur des richtigen sprachlichen Ausdrucks. Im ganzen welschen Kantonsteil sind Eltern, Erzieher, auch Knechte und Mägde bemüht, mit den Kindern nur in gut französischer Sprache zu verkehren. Die lokale Dialektsprache wird fast ganz ausgeschaltet. Für die Schulbildung ist dies natürlich von ganz grossem Vorteil, umso mehr, als die einzelnen Dialekte von Dorf zu Dorf verschieden sind und eine Verständigung in dieser eigentlichen Muttersprache im weitern Kreis nicht gut möglich wäre.

Der Welschfreiburger ist im allgemeinen einfach in Kleidung und Wohnung, hält aber viel auf gute Schulbildung. Auf Erstellung von luxuriösen Schulhausbauten oder Gasthöfen ist er nicht sehr erpicht. Diese sehen in der Regel ordentlich nüchtern aus und entsprechen den heute wieder zur Mode gewordenen Zweckbauten. Die Krone der Lehranstalten Remunds ist das Institut St. Karl, das sich vornehm am Südwestausgang des Städtchens erhebt, von wo das Auge sich am schönen Greyerzerland erfreut, während man von der Nordseite tief ins Broyetal hinabblicken kann.

Die Generalversammlung begann wie üblich mit einem Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder unseres Vereins, der durch würdige Darbietungen des gemischten Chors von Remund verschönert wurde. Nach dem Gottesdienst verlas der Präsident des Vereins, hochw. Herr Inspektor Savoy, die lange Liste der verstorbenen Mitglieder. Nach einer herzigen Begrüssung durch die Schuljugend begaben sich die Teilnehmer durch das Schlosstor in den geräumigen Schlosshof, wo die Bezirksbehörden ihren Sitz haben. Ritter und Knappen „in Miniatur" bewachten die Eingänge.

Die Festversammlung begann um 10 Uhr und wurde von hochw. Herrn Schulinspektor Savoy geleitet. Der Versammlungssaal war überfüllt. Unter den Gästen befand sich auch Herr Staatsrat und Erziehungsdirektor Dr. Piller. Nach der Abwicklung der gewöhnlichen Traktanden diskutierte die Versammlung die von den Lehrern studierte These: „Die Selbsttätigkeit des Schülers in der Volksschule".

Die deutsche Lehrerschaft beteiligt sich an der Ausarbeitung dieser Studienaufgaben nicht, weil die Sprachenverschiedenheit die Mitarbeit stark erschwert. Immerhin behandelte sie diese und ähnliche Themen in den Bezirkskonferenzen auf gründliche Weise. Wir wollen hier nur feststellen, dass an dieser Arbeitssitzung der Gedanke sich Durchbruch verschaffte, dass wir allgemein mehr Zeit auf die Pflege der Sprache und weniger auf Rechnen und andere Fächer verwenden sollten. Wenn wir uns an der Diskussion auch nicht beteiligten, so war es für uns doch eine Genugtuung, von den Welschen das bestätigt zu hören, was wir in der letzten Zeit immer mehr als notwendig erkannt hatten.

Am Bankett, das im „Hotel de Ville" in vorzüglicher Weise serviert wurde, nahmen u. a. teil: S. G. Mgr. Marius Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Bundesrat Musy, Erziehungsdirektor Piller, Staatsrat Chatton, Generalvikar Petit von Genf, Universitätsprof. Dr. Oehl, zahlreiche Geistliche aus allen Teilen des Kantons und die Lehrerschaft. Nach einer Begrüssungsansprache durch den Stadtammann M. Jambé, ergriffen das Wort: HH. Staatsrat Dr. Piller, Bischof Besson, Bundesrat Musy und die Lehrerchöre des Glane- und Sensebezirks. Die Reden und Darbietungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Was hier von den höchsten weltlichen und kirchlichen Behörden in prägnanten Sätzen dargelegt wurde, wird in der Seele aller Teilnehmer haften bleiben.

Nachdem noch ein Telegramm an den Bruder Nikolaus (Herrn Perrier) in die Abtei nach Pierre-qui-Vire abgesandt worden war, öffneten sich die Vorhänge der Bühne, und die Jugend Remunds bot ein von Herrn Oberamtmann Bondallaz auf diesen Tag hin verfasstes Festspiel. Es war eine herrliche Stunde der Belehrung und Unterhaltung, wie sie nur von schneidigen Welschen dargeboten werden kann. Aufbau des Stückes, Dekoration der Bühne und Kostümierung waren reizend. Die gesanglichen Darbietungen dirigierte hochw. Herr Prof. Bovet. Dieses „Festival" hat uns gezeigt, dass wir von Herrn Bondallaz als Dichter und Herrn Bovet als Komponist ein flottes Festspiel für das eidgenössische Schützenfest 1934 erwarten dürfen. Wir haben von Remund gute Erinnerungen heimgenommen und neue Impulse für unser Schaffen im Dienste der Kirche und des Vaterlandes erhalten.

E. F.

Schulnachrichten

Luzern. In rascher Beratung hat der Grosse Rat am 17. Juli die erste Lesung des Erziehungsgesetzes beendet. Verschiedene Punkte wurden der Kommission zur näheren Prüfung für die zweite Lesung überwiesen, so die fakultative Teilnahme des Inspektors an den Schlussprüfungen, die Einführung der obligatorischen Schülerversicherung auf Kosten des Staates und der Gemeinden, die Verwendung der Schulfonds für Anbauten von Schulhäusern, Zentralheizungen usw., die Beschaffung von Bureaumaterialien durch den Lehrmittelverlag. Unter den heuti-

gen Verhältnissen ist wohl nicht mit einer baldigen Volksabstimmung über das wichtige, verschiedene fruchtbare Neuerungen enthaltende Gesetzeswerk zu rechnen.

Die Lehrmittelkommission hat die gesamte Lehrerschaft des Kantons eingeladen, an der Schaffung eines neuen Lesebuches für die 3. Primarklasse mitzuarbeiten, indem sie ihr Fragen zur Gestaltung vorlegt.

An der Kantonsschule hat Herr Rektor Eugen Mugglin als Leiter der Realabteilung wegen einer hartnäckigen Krankheit seinen Rücktritt erklärt. Der vielseitig tätige, tüchtige Schulmann hat sich sowohl bei seinen Kollegen als bei den Schülern durch seine vorbildliche Berufstreue und durch seinen lautern, in warm katholischer Grundhaltung wurzelnden Charakter hoher Achtung und dankbarer Zuneigung erfreut. Diese Eigenschaften befähigten ihn in vorzüglicher Weise, die Realschule unseres Kantons zu repräsentieren. Das gilt auch von dem zurückgetretenen Prorektor des Gymnasiums und Lyzeums, Herrn Dr. Ludw. Suter, der als Lehrer des Französischen und der Kunstgeschichte 36 Jahre lang ausgezeichnet wirkte und durch sein vorzügliches Geschichtslehrbuch in der ganzen Schweiz bekannt worden ist.

Solothurn. Die 80. Jahresversammlung des kantonal.-soloth. Lehrervereins fand am 15. Juli in der protest. Kirche in Aetingen, Bezirk Bucheggberg, statt. Der Vorsitzende, Bez.-Lehrer Kessler, Hessigkofen, konnte die beiden Erziehungsdirektoren Dr. Schöpfer und Dr. Stampfli, Vertreter der Behörden und gegen 250 Lehrerinnen und Lehrer begrüssen. Im Mittelpunkt stand nach kleinen geschäftlichen Verhandlungen das Thema: Zur Frage der Lehrerbildung im Kanton Solothurn. Darüber sprach der Vorsteher der soloth. Lehrerbildungsanstalt, Prof. Leo Weber, der nach einem geschichtlichen Rückblick, worin er die Errungenschaften des liberalen Staates pries, die heutige Lage schilderte und eingehend seine ihm möglich erscheinenden Reformvorschläge begründete. Nachdem in den meisten Kantonen Reformbestrebungen da und dort zu Reorganisationen führten, wurde auch in unserm Kanton der Ruf nach einer Umgestaltung laut. Die Seminarien leiden unter Einseitigkeit der Lernschule. Das heutige Stoffprogramm ist übersättigt. Der Referent nahm zu den verschiedenen wichtigen Fragen wie zur praktischen Ausbildung, zu den Erziehungswissenschaften, zur Verlängerung der Bildungszeit um ein Jahr, zur Form der Umgestaltung, zur Teilung in ein Unter- und Oberseminar Stellung und fasste in seinen Schluss-Thesen seine Auffassung zusammen:

1. Schule und Leben stellen heute an den Lehrer so weitgehende geistige, ethische und berufliche Anforderungen, dass eine Erhöhung der Ausbildungszeit von 4 auf 5 Jahre zur dringenden Notwendigkeit geworden ist. 2. Die erweiterte Bildungszeit ist weniger für wissenschaftliche als für praktische Arbeit zu verwenden. Im Sinne des Arbeitsprinzips sind besondere Praktika (chemische Uebungen usw.) aufzunehmen. Die manuellen Tätigkeiten müssen gefördert werden. 3. Die berufliche Bildung bedarf einer Erweiterung, damit neue Gebiete berücksichtigt werden können. Die allgemein wissenschaftliche Bildung ist auf der Unterstufe des Seminars mit 3½ Jahren vorgesehen, während der eigentlichen beruflichen Bildung auf der Oberstufe anderthalb Jahre zukommen. 4. Es bedarf neuer Räumlichkeiten und Einrichtungen, grösserer organisatorischer Freiheiten und einer Selbständigkeit, die der Anstalt eine durch ihre besonderen Ziele und Bedürfnisse gebotenes eigenes Leben ermöglichen. Eine Verbindung mit der Kantonsschule soll insofern erhalten bleiben, als diese die Lehrerbildung fördern kann. 6. Besondere Beachtung ist auch der Charakterbildung zu schenken. Die neuen Arbeitsmethoden sollen Lehrer und Schüler enger verbinden. Ein mehrwöchiges Praktikum an einer mehrklassigen Volksschule kann besser in die praktische Arbeit einführen. Das Leben ausserhalb des Konvikts erzieht zur Selbständigkeit, wie denn überhaupt eine charaktervolle Lehrerpersönlichkeit gebildet werden soll.

Der Korreferent, Bez.-Lehrer Bracher, Biberist, gab das Ergebnis einer Umfrage unter der soloth. Lehrerschaft bekannt, die sich in Antworten zur Reform der Lehrerbildung äusserte. Die Ansichten über verschiedene dringende Fragen gehen auseinander, speziell auch inbezug auf das Hochschulstudium, das der erste Redner ablehnte.

Man ist sich der vielen auftretenden Schwierigkeiten wohl bewusst, will aber doch den ganzen Fragenkomplex näher studieren. Die Pädagogische Kommission wird sich mit den Reformvorschlägen eingehender befassen und zu gegebener Zeit Bericht erstatten. Die einschneidende Reform bleibt den Seminarlehrern vorbehalten, die all die gefallenen Vorschläge, jeder in seinem Fach, prüfen werden. Die charaktervolle Lehrerpersönlichkeit, von der mit Recht nachdrücklich die Rede war, findet auch hier einen dankbaren Wirkungskreis.

Eine Diskussion blieb auf Befehl des Vorzitzenden aus. Dafür fand folgende Resolution von den ungefähr 250 Anwesenden Genehmigung:

„Die soloth. Lehrerschaft erklärt, dass eine Reform der Lehrerbildung im Sinne der Ausführungen der beiden Referenten im Kanton eine dringende Notwendigkeit sei. Sie beauftragt den Vorstand, dass er alles vorkehre, damit die Frage weiter verfolgt und zu einer glücklichen Lösung geführt werde".

Nach dem Mittagessen hielten Ansprachen der abtretende Erziehungsdirektor Dr. Schöpfer, der seine anlässlich der Lohnabbaukampagne verlorenen Sympathien bei der Lehrerschaft zurückzugewinnen versuchte, ferner der Nachfolger Dr. Oskar Stampfli, der bisherige Rektor der soloth. Kantonsschule, der kein Programm entwarf, sondern vom festen Willen zur Arbeit sprach, der liebenswürdige Ortspfarrer Kobel, der die religiös-sittliche Bildung der heutigen Jugend als dringende Notwendigkeit in den Vordergrund stellte, und der Ehrenpräsident, Verwalter Zangger von Lüterswil. Die ganze Tagung hinterliess trotz der misslichen Witterung den besten Eindruck. Beim Schloss Buchegg setzte ein freudig aufgenommenes Singspiel einen würdigen Abschluss. S.

Basel. Der Grosse Rat von Basel-Stadt hat in seiner letzten Sitzung vom Volksbegehren auf Wiedereinführung des Schulgebetes Kenntnis genommen. Es begehrt in Uebereinstimmung mit der von ca. 35,000 Einwohnern dem Regierungsrat eingereichten Petition, dass im kant. Schulgesetz eine Bestimmung aufgenommen werde, durch die den staatlichen Lehrkräften ein interkonfessionelles Schulgebet und das Singen oder Aufsagen eines Chorals zu Beginn und Ende des Schulunterrichtes freigestellt wird. Die Initiative trägt 1830 Unterschriften. — Im Namen der Regierungsmehrheit begrüsste Regierungsrat Im Hof die Möglichkeit einer endgültigen Entscheidung durch das Volk und sagte zur persönlichen Rechtfertigung, er könne nicht anerkennen, dass das Verbot die Wirksamkeit des religiösen Geistes in der Schule beeinträchtige. Ein Lehrer mit religiöser Ueberzeugung könne in der Schule gar nicht anders wirken als unter der Leitung dieser Ueberzeugung. Da er aber den Schülern als Beauftragter des Staates gegenüberstehe, bedürfe er einer Erlaubnis, um die Schüler für ein Gebet heranzuziehen. Angesichts der Trennung kirchlicher und staatlicher Aufgaben könne man sich aber fragen, wie die Behörde es zu rechtfertigen vermöge, dass sie das Gebet bei dieser Rechtslage erlaube. Die Bundesverfassung gebe dem Einzelnen das Recht, seine Kinder vor einem ihm unerwünschten religiösen Einfluss zu wahren. Wesentlich sei die Frage, ob die religiösen Ueberzeugungen die Gewähr freier Entfaltung haben und ob ihre Kraft das Leben der Volksgemeinschaft befruchte. — Regierungsrat Hauser aber meinte mit einem ärgerlichen Seitenhieb auf die Theresienschule der Katholiken, der bisherige Zustand (mit dem fakultativen Schulgebet) habe keinerlei Rücksicht auf die Elternrechte, sondern nur auf die Lehrerrechte genommen; ein triftiger Grund zur gesetzlichen Verankerung des Schulgebetes bestehe nicht. Die Unterschriftenzahl der Petition imponiere ihm nicht. — Nach einer lebhaften Diskussion wurde das Initiativbegehren mit 59 gegen 50 Stimmen erheblich erklärt. Die Entscheidung wird nun in die Hände des Volkes gelegt.

Mitteilungen

Berücksichtigt die Bahnen, Hotels und Sehenswürdigkeiten unserer Reise-Legitimationskarte und die Inserenten der „Schweizer-Schule"!

Ein recht verstandener „Korpsgeist" soll alle Mitglieder des Schweiz. kathol. Lehrervereins und alle Abonnenten der „Sch.-Sch." veranlassen, auf Reisen und bei Anschaffungen in erster Linie jene Firmen zu berücksichtigen, die in un-

serer Reise-Legitimationskarte durch Ermässigung der Fahrt-, Hotel- und Eintrittspreise und durch Inserate in der „Sch.-Sch." unsere gemeinsame Arbeit in sehr verdankenswerter Weise unterstützen. Jedes Mitglied, jeder Abonnent sollte es sich zur Gemeinschaftspflicht machen, auf Reisen und bei Einkäufen durch Bezugnahme auf die Reise-Legitimationskarte und auf die Inserate in unserem Organ den btr. Firmen zu zeigen, dass ihre Verbindung mit uns auch geschäftlich fruchtbar ist.

Andrerseits wollen wir dadurch die Gleichberechtigung unserer katholischen Organisation praktisch vertreten, dass wir gegenüber Firmen, die erklären, sie unterstützen keine konfessionellen Verbände, die naheliegende Konsequenz ziehen. Unsere Organisation umfasst ja durch ihre mitten im Volksleben stehenden Mitglieder — wie keine andere Lehrerorganisation — das Gebiet der katholischen Schweiz, die durch den Schulbedarf und die Schulreisen vom geschäftlichen Standpunkt aus für „neutrale" oder weltanschaulich anders gerichtete Firmen nicht belanglos sein kann.

Die Mitglieder und Abonnenten könnten unsere Organisation und unser Organ — besonders im Hinblick auf die künftige Reform — wirkungsvoll fördern, wenn sie Geschäftsleute — namentlich Hoteliers und Inhaber von Geschäften, die auf Lehrer und Schulen als Kunden angewiesen sind — persönlich für Inserate in unserem Organ gewinnen. Der Verlag Otto Walter A.-G. wird solche Werbung mit einer angemessenen Provision entschädigen.

*

Vom Gletschergarten in Luzern. (Einges.) In den „Münchner Neuesten Nachrichten" erschien anfangs Juni eine Mitteilung, wonach in Berchtesgaden „Gletschermühlen und Riesentöpfe, die allerdings nicht die gigantischen Ausmasse von jenen von Luzern zeigen", gefunden worden seien. Im Zusammenhang mit dieser Notiz schreibt die Zeitung folgendes über den Gletschergarten in Luzern: „Eine Weltberühmtheit ist der ‚Gletschergarten' von Luzern, einer der grossartigsten Reste der Eiszeit, mit Gletscherschliffen, erratischen Blöcken und gut zwei Dutzend ‚Riesentöpfen' bis zu 8 Meter Durchmesser und 9 bis 10 Meter Tiefe. Der 1872 freigelegte Gletschergarten, in dem auch eine Gletschermühle in ‚Betrieb' ist, stellt ein Unikum auf europäischem Boden dar, das kein ähnliches Gegenstück hat."

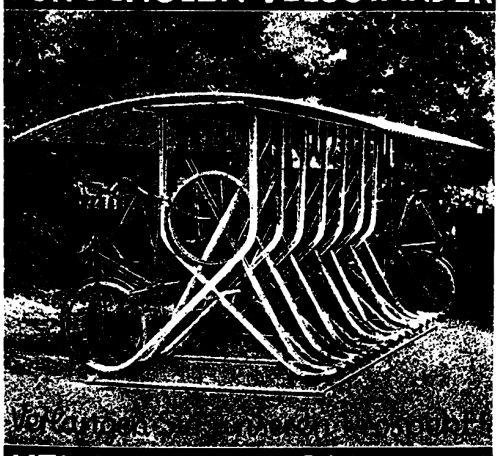
Briefkasten. Man sucht für einen 19jährigen Belgier aus feiner Familie einen Ferienaufenthalt in sehr guter kathol. Familie. Er will Deutsch lernen. Die Vermittlung von Angeboten übernimmt das Hotel Hoheneck, Engelberg (Obw.)

Redaktionsschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268. Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.

FÜR SCHULEN VELOSTÄNDER



KEMPF & CIE., HERISAU TEL. No 167

1852

Wallfahrt nach Lourdes

der schweizerischen Caritaszentrale

Diese Lourdeswallfahrt erfreut sich grosser Beliebtheit durch ihre bis ins Einzelne genaue, gewissenhafte Organisation und ihre wunderschöne Route: Luzern - Genf - Lyon - Nimes - Lourdes - Marseille - Riviera-Nizza - Genua - Mailand - Gotthard - Luzern.

Sie findet am 25. September bis 5. Oktober statt.
Preise: III. Klasse Fr. 255.—, II. Kl. Fr. 355.—.

Darin sind vollständig alle Auslagen inbegriffen.
Auskunft erteilt die 1875

Caritaszentrale, Hofstrasse 11, Luzern.

Eine flammende Predigt gegen den Bolschewismus

sind die Bücher von Alja Rachmanowa

● **Studenten, Liebe, Tscheka und Tod**
Tagebuch einer russischen Studentin. Leinen Fr. 8.50

● **Ehen im roten Sturm**
Leinen Fr. 7.25

● **Geheimnisse um Tataren u. Götzen**
Gebunden Fr. 4.40

Zu beziehen durch den

Verlag Otto Walter A.-G., Olten